

# Alles für die Haselmaus

Die geplante Saalequerung beeinträchtigt den Lebensraum der Nager, so muss die Stadt Ersatz schaffen – für 43 000 Euro. Der Bauausschuss nimmt das schmunzelnd ernst.

Hof – Zwar sind in dem Areal, in dem die neue Saalequerung entstehen soll, laut Gutachten gar keine Haselmäuse kartiert, doch könnten sie theoretisch in dem Gebiet vorkommen – der Lebensraum dafür würde passen, sagt das Landesamt für Umwelt. Bis jetzt zumindest: Wenn 2020 mit dem Bau der Brücke begonnen wird, ist es aus mit dem Mäuseparadies: „Durch die Rodung und die Holzung gehen potenzielle Ruhe- und Fortpflanzungsstätten der Art verloren“, heißt es im Umweltgutachten, das jüngst für den neuen Bebauungsplan erstellt wurde. So muss die Stadt vor dem Brückenbau dafür sorgen, dass sich die Haselmaus andernorts ansiedeln könnte – sonst gibt es keine neue Saalebrücke. Am

Dienstag hat der Bauausschuss des Hofer Stadtrats beschlossen, was man hier nun tut.

So entstehen nun Ausgleichsflächen entlang des Tauperlitzer Wegs – jenes kleinen Sträßchens, das vom unteren Ende des Wartturmwegs abzweigt und sich parallel zur Ascher Straße stadtauswärts zieht. Die Firma Punzmann Garten- und Landschaftsbau aus Windischeschenbach wird dort für 43 000 Euro geeignete Vegetation anpflanzen – sie hatte unter fünf Firmen das günstigste Angebot abgegeben. Entstehen soll „ein intaktes und geeignetes Haselmaus-Habitat mit Überwinterungs-, Fortpflanzungs- und Ruhestätten“. Und während am Dienstag Stadtdirektor Franz Pischel besagte Informationen aus der Sitzungsvorlage vortrug, googelten die Stadträte fleißig Bildchen von süßen Haselmäusen auf dem Smartphone.

Auf die Frage aus der Runde, wer denn bitte eine solche Verpflichtung für die Stadt beschlossen habe, antwortete Franz Pischel: „Sie waren das, verehrte Stadträte – indem Sie den neuen Bebauungsplan verabschiedet haben.“ Wie ausführlich be-



Am liebsten in Bäumen und Sträuchern unterwegs und sehr scheu: Zwar sind an der Saale keine Haselmäuse nachgewiesen, doch könnten theoretisch welche dort leben – daher muss Ausgleichsfläche her.

Foto: Walter Tilgner, dpa

richtet, waren bald 100 Seiten voller Stellungnahmen und Einschätzungen von Behörden, Anwohnern und anderen Beteiligten Teil jenes grundlegenden Beschlusses, den der Stadtrat vor zwei Wochen getroffen hatte; darunter auch eingangs zitierte Untersuchung zum Vorkommen der Haselmaus.

„Seit 15 Jahren kämpfen wir für ein Mobilfunkkonzept...“, schüttelte

FAB-Stadtrat Michael Hübschmann schmunzelnd den Kopf – und wollte damit andeuten, dass es da um eine ähnliche Geldsumme gehe wie die, die nun nach fünf Minuten Austausch für die Maus ausgegeben wird. Er schlug scherzhaft vor, man könne die neue Saalequerung ja „Haselmausbrücke“ nennen. Und seine Fraktionskollegin Gudrun Bruns witzelte, ob man nicht neben der gro-

ßen auch eine kleine Mäusebrücke über die Saale bauen wolle.

Wolfgang Fleischer (CSU) erinnerte an die Umsiedlungsaktion von Zauneidechsen auf dem Gelände des künftigen Güterverkehrszentrums: Die Kosten dafür bewegten sich im Bereich um die 80 000 Euro. Oberbürgermeister Dr. Harald Fichtner betonte, dass man trotz des ein oder anderen Scherzes den Umweltschutz sehr ernst nehme. „Wir sind uns der Bedeutung des Naturschutzes bewusst. Auch, wenn manches gesetzgeberisch vielleicht ein wenig überzogen ist...“.

Der Beschluss zum neuen Haselmaus-Habitat fiel einstimmig. cp

## Boden-Erkundung

Der Bauausschuss hat am Dienstag den Auftrag für die sogenannte Baugrunderkundung vergeben – für 117 000 Euro an die Terrasond GmbH aus Günzburg-Deffingen. Das Unternehmen soll nun ein Gutachten des Baugrunds erstellen, schwerpunktmäßig für den Bereich, in dem die neue Brücke selbst geplant ist.